

## Redebeitrag für Kundgebung und Demo am 11.10.2014 in Göppingen

Das Problem einer organisierten Naziszene hier vor Ort in Stadt und Landkreis Göppingen wurde jahrelang verharmlost. Die lokale Polizei, die Stadtverwaltung, der Oberbürgermeister Till und die allermeisten Gemeinderäte leugneten das Naziproblem oder spielten es herunter. Das führte mit dazu bei, dass sich die rechten Strukturen festigen konnten. Ausdruck davon war die Beanspruchung des öffentlichen Raums durch die Neofaschisten mit ihren Demos und Kundgebungen in den letzten beiden Jahren.

Während die Nazis schon 2010 und damit früh durch ihr Gewaltpotential auf fielen, verliefen die Ermittlungen der Göppinger **Polizei** stets ergebnislos im Sande. Das Stuttgarter LKA ermittelt nun seit etwa Anfang des Jahres gegen die Göppinger Nazis wegen Bildung einer kriminellen Vereinigung nach §129.

Während die **CDU** im Zusammenhang der Proteste sehr gerne gegen Nazigegner polemisiert, verteidigte sie durch ihre Kreisvorsitzende Razavi monatelang ohne Probleme die „Eislinger Erklärung“ ihrer Jugendorganisation. Diese mit rechtsextremen Positionen versehene Erklärung sei doch nur als Diskussionspapier zu verstehen. So verwundert es auch nicht, dass CDU und JU jegliche Bündnisse gegen Faschismus in Göppingen bis heute ablehnen.

Im Frühjahr 2012 kurz nach der 2. Nazikundgebung kam es zur Gründung des Bündnisses Kreis Göppingen Nazifrei. Obwohl die Nazis schon vor dem Rathaus demonstriert hatten, meinte der **Bürgermeister Till** in der Lokalzeitung NWZ dazu, ein solches Bündnis würde das Problem - also die Nazis - nur anziehen. Dieser Kommentar zeigte schon früh die Linie des OB: Es gäbe ja gar kein Naziproblem in Göppingen. Im Gegenteil seine Stadt sei eine ausgezeichnete Stadt der Vielfalt und der Toleranz und die Nazis kämen von außerhalb. Die zweite Bürgermeisterin Zull befürchtete, dass man sich "im Kampf gegen rechte Parolen verzetteln" könnte, da die Stadt ja eine Art Bündnis mit dem schon damals ausgelaufenem Programm "Vielfalt tut gut" habe. Beide machen die Augen zu - zumindest das rechte - und ruhen sich lieber auf vermeintlichen Lorbeeren aus.

Nach der dritten Nazidemo im März 2012 kam es im **Gemeinderat** endlich zu einer Aussprache über das Naziproblem. Die Polizei spielte das Problem herunter, Göppingen habe keine festen rechten Strukturen, weil es "kein Vereinslokal und keine Skinheadkonzerte" geben würde. Statt auf das Problem zu reagieren, wird auf eine 4 Jahre alte Erklärung des Gemeinderates verwiesen. Während die Aussprache dazu gedacht war explizit über das Naziproblem zu sprechen, wollen die Fraktionen von CDU, FDP, Freie Wähler und Bürgerallianz über Linksextremismus in Göppingen sprechen.

Auch das das Göppinger **Ordnungsamt** spielte immer wieder einmal eine unrühmliche Rolle. Mit überzogenen, nicht begründeten oder schlichtweg illegalen Auflagen schikanierte sie unnötigerweise die Nazigegner, sowohl die Antifa als auch das KGN. So wurde nach unserer Klage auch die Auflage vor dem Verwaltungsgericht gekippt, nachdem jeder Teilnehmer unserer Kundgebung letzten Jahres körperlich hätte durchsucht werden sollen.

### Wir fassen zusammen:

1. Gerade im ländlichen Raum, wo linke, emanzipatorische und fortschrittliche Strukturen kaum oder wenig vorhanden sind, kann sich schnell eine nicht zu unterschätzende, gewaltbereite, organisierte rechte Szene entwickeln.
2. In diesem Hinterland reagiert das bürgerliche Lager gleichermaßen auf das nun sichtbar

werdende Naziproblem: Es wird ignoriert, unter den Teppich gekehrt und verharmlost. Der Burgfrieden und das Image der Stadt ist dabei immer wichtiger als eine transparente Ehrlichkeit, um gegen das Problem öffentlich anzugehen.

3. Stattdessen werden den sich organisierenden NazigegnerInnen aus der Bevölkerung Steine in den Weg gelegt. Statt Unterstützung oder zumindest Wohlwollen zu bekommen, werden sie als Nestbeschmutzer behandelt.

4. Konsequenteren AntifaschistInnen werden mit den Nazis über einen Kamm geschoren, es wird Stimmung gegen Gewalt und für Toleranz gemacht, hinter dem sich die Bürgerlichen verstecken können, ohne selbst aktiv zu werden.

5. Im bürgerlichen antifaschistischen Lager machen sich daher mit der Zeit Abgrenzungstendenzen gegenüber den konsequenteren AntifaschistInnen bemerkbar. Die Spaltung in gute und böse AntifaschistInnen geht einher mit der Gleichmacherei von links- und rechts.

6. Damit entfällt für die Bürgerlichen eine Selbstreflexion, weil sie sich ja in der „anständigen“ Mitte bewegen. Dass dabei gerade die Mitte der Bevölkerung rechtsextreme Inhalte wie Rassismus oder Nationalismus reproduzieren wird ausgeblendet.

7. Fehlende antifaschistische Erfolge und eine zu spät und wenig konsequent reagierende Öffentlichkeit führen dann zu einer Festigung der rechten Szene vor Ort.

### **Deshalb sagen wir:**

Rechte Strukturen gehören frühzeitig beobachtet, aufgedeckt und öffentlich gemacht. Diese Strukturen müssen mit vielfältigen Mitteln auf vielen Ebenen bekämpft werden, damit es erst gar nicht zu rassistischen Morden oder Überfällen auf für die Nazis nicht genehmen Menschen kommen kann. Zu diesen Strukturen zählt auch die sich langsam wieder bemerkbar machende rassistische Pogromstimmung.

Organisieren und arbeiten wir mit den Menschen zusammen, die aktiv und konsequent sich gegen rechte Strukturen und ihre Inhalte wie Nationalismus oder Rassismus engagieren. Wir sagen laut und deutlich: Flüchtlinge sind willkommen! Den Nazis muß gezeigt werden, dass sie unerwünscht sind! In Göppingen und überall!

Antifaschistische Gruppe Göppingen